



Schriften der Philosophie, Gedanken & Emotionen

[Titelseite](#)

[Impressum](#)

Dieses Buch ist einem einzigartigen Menschen gewidmet dem unvergleichliche Schönheit, Charakter, Leidenschaft und Liebe er zum wundervollsten Menschen dieser Welt macht. Mit Liebe, Hoffnung, Geduld aber vor allem mit Respekt und Glauben zu einander werden wir alles gemeinsam erreichen können.

Mit tiefster Bewunderung und großer ewiger Liebe.

Yasmin Rahman

Was ist Liebe?

Ein Harmonischer Rhythmus von zwei Noten wie ein dumpfes Elixier. Das Grummeln der parallelen Seelen, wie ein Vulkan der den Wunsch hat zu brennen.

Die Atmosphäre von Decodierter Anziehung, binden beider Gedanken. Der Flug von zwei Vögeln im Blau konvergieren den Wellenschaum.

Die Brücke des Glücks sind zwei Leitungen der Zeit, die vergangen sind. Zwei geschmolzene Seufzer wie der Wind die Sonne der Vernunft, die Wolken die zerbrochen sind.

Schaumiger Wein, des Embargo der Botschaft eines Traumes der Zukunft. Ein Papier in zwei Gesichtern aber zwei immer verbundene Blicke.

Die erhabene gesungene Melodie auch im Duett, verwirklicht Dichtkunst. Die Grabstätte entfernt der Lage der Einsamkeit eine schwammige Wolke die noch schaukelt.

Tausende engagierte Gedanken. Angebotene Wünsche die fließen. Der dauerhafte pazifische Samen führt von zwei Leben zum Leuchtturm.

Geheimnisse und das Schweigen die geteilt werden in schönsten Zug. Der Vorsaal des Todes sind die Schmerzen des Todes.

Das ist Liebe!

Am Abend wenn es Dämmert

Am Abend wenn es dämmt,
bereit ich mir meinen Kräutertee.
Nehme einen Band mit Gedichten aus dem Regal,
von Lehmann von Lörke,
vielleicht auch von Brecht.
Am Abend wenn es dämmt,
trink ich zu Gedichten Kräutertee,
lese mich weg aus der Welt.
Manchmal.

Am Abend wenn es dämmt,
selten doch bisweilen.
Schau ich mir an
ich sehe das Elend in der Welt.
Der Reiche wird reicher,
der Arme wird ärmer.
Die Kriege werden grausamer,
da schmeckt mir nicht mehr mein Kräutertee.
Dann lese ich keine Gedichte mehr,
ich schreibe sie lieber selbst.

Strick um den Hals

Ihr könnt die Wahrheit nicht verfälschen.
Ihr könnt der Wahrheit den brutalen bürokratischen Stempel
eures entwürdigenden Systems aufzudrücken versuchen.
Doch ihr könnt die Wahrheit nicht verfälschen.
Ihr könnt aus EURER Wahrheit eine Philosophie machen.
Eine Litanei, eine Religion.
Gebt ihr eine Aura von,
Christlich, Stoisch, Sokratisch oder Platonisch.
Von lauter Ich`s,
Eure Wahrheit ist euer Lügengebäude,
Ich sage euch was Wahrheit ist.
Sie ist der Stern der Unsterblichkeit.

Im Grau des Alltags,
Sie ist eine Faust im Nacken der Entwürdigten.
Eine Blume am Wegesrand,
der Strick am Hals des Säufers.
Im Grauen des Asphalts.
In den Augen der Gedeimigten.
Es gibt viele Plätze wo die Wahrheit ihr Zuhause hat.
Aber nicht bei euch.

Philosophie fängt da an wo das Denken weh tut

Sich selbst in einer als Sinnlos scheinenden Welt Sinn zu geben bedeutet Selbst-Findung.
Sinn im Leben zu finden ist kein leichtes Stück Arbeit.
Wie viele sind auf diesem Weg gescheitert?
Wie viele haben aufgegeben?
Haben sich die Uniform der Nationalität übergezogen und ein Leben fern von Metaphysischen und existenziellen Gedanken gewählt?
Seinem Leben Sinn zu geben bedeutet, sich auf Abenteuer einzulassen.
Ein Abenteuer, eine Suche, eine Quest.
Wenn ich in der Philosophie nicht an meine eigenen Gedanken glaube, kann es mir schnell passieren, dass ich mich in ein Labyrinth wiederfinde.
Die Welt ist das Labyrinth, und das Labyrinth ist Teil von mir.
Doch das Labyrinth hat auch Sinn, wenn es überwunden wird.
Sein Sinn ist das ich mich nicht in ihm verliere, sondern wieder den Weg nach außen finde.
Ich werde kein Gefangener des Labyrinths.
Die Welt ist das Labyrinth und das Labyrinth ist in mir, weil die Welt in mir ist.
Was ich in meinen Schriften, als Existenzverdunkelung bezeichne, ist der Aufenthalt im Labyrinth.

Der Weg der aus dem Labyrinth herausführt ist der Weg ins Licht in die Existenzerhellung.

Sobald ich damit beginne die Welt zu befragen, befrage ich mich selbst, ich unterziehe mich einer Selbstbefragung.

Habe ich diesen Weg einmal eingeschlagen bemerke ich sehr bald das Philosophie ein einsames Geschäft ist, denn wahre Philosophie beginnt dort wo das Denken weh tut, wo man schwindelig wird.

Es ist weitaus einfacher eine bestehende Meinung zu übernehmen, anstatt mir selbst eine zu erarbeiten.

Es ist einfacher in der Kirche eine dämliche Lehre anzuhören und zu Glauben, als auf die Suche nach dem Übersinnlichen zu gehen.

Die Masse Mensch lebt im Labyrinth doch sie weiß nicht das sie im Labyrinth lebt daher weiß sie auch nicht um das Labyrinth. Was ich nicht erkennen kann, davon habe ich ja kein Erkenntnis, ich weiß darum nichts.

Ich bin dann wie der Ochse der nicht nur willig arbeitet, der sich zudem noch, wenn er nicht mehr gebraucht wird, willig zum Schlachter führen lässt.

Zweifelsohne kann ich, auch wenn ich philosophisch denkscheitern, ich kann im NICHT in das „NICHTET“ ankommen.

Damit muss ich als denkender Mensch schon rechnen. Doch das Leben soll ja auch Herausfordernd sein. Wie es auch eine Befragung ist.

Leben wir nicht in der „besten aller Welt“ wie Leibnitz einmüde sagte?

Solange ich das vorhandene nur übernehme, Lebe ich in der schlechtesten aller Welten, da ist nichts was mein eigen ist. Nur in dem ich mich auf die Suche mache, gehe ich den Weg der Selbstfindung.

Laden wir Lessing in den Zeugenstand und befragen ihn.

Lessing schrieb einmal: „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach der Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer unendlich ewig zu irren, verschlossen hatte, und spräche zu mir: Wähl

Ich fühle ihm in Demut in seine Linke und sagte: Vater vergi
Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!“

Lessing will uns einfach sagen, dass Sinn oder Wahrheitssuch
nie ganz abgeschlossen werden können, denn: das Ideal, das a
Ziel an seinem Endpunkt steht, kann niemals ganz erreicht
werden. Genauso ist es auch mit dem menschlichen Streben
nach Wahrheit.

Der Philosoph der sagt habe die Wahrheit gefunden, hat sich v
der Königswissenschaften weit entfernt. Er ist zu
schwelgenden Guru geworden.

Philosophie ist nur der Weg zur Sinnfindung an deren Ende e
Großes Fragezeichen steht.

Sonst wäre es keine Philosophie, sondern einfach nur religiös
Glaube. Philosophie ist der Weg der Erkenntnis aber sie kan
nie die ganze Erkenntnis erfassen, dies wird uns in unsere
irdischen Dasein niemals möglich sein.

Im Wissen um das Ganze erkennen wir immer nur ein
Teilaspekt.

Das Ganze würde uns dann erschüttern.

Wenn wir das Labyrinth verlassen, müssen wir an d
Minotaurus vorbei, an ihm können wir uns vorbei mogeln, er w
überwunden sein, sonst versperrt er uns auf ewig den Ausgan
Wir müssen ihn also Überwinden.

Denn: „Mogeln gilt nicht!“

Vor einiger Zeit....

Manchmal konnte ich nicht mehr. Da war meine Kraft weg
und ich musste gehen.

Manchmal wollte ich einfach nur alleine sein um zu träumen
und um schlafen zu können.

Immer wenn ich am Schaukeln war hab ich geträumt.

Ich konnte meine Träume manchmal nicht kontrollieren und
wann sie begannen. In manchen Situationen fing es an und

ich konnte nichts dagegen machen. Ab und zu war die ganze Kraft weg, ich konnte morgens nicht mehr aufstehen. Ich war dann so unglücklich, weil ich nicht mehr konnte und mir niemand glaubte.

Über den Tag war ich immer so fröhlich wie nie zuvor.

Dann später wo es Abend wurde musste ich viel nachdenken, manchmal dachte ich nach ohne selbst zu wissen worüber ich nachgedacht habe.

Irgendwie dachte ich, aber irgendwie dachte ich auch nicht. Ich konnte es mir selbst nicht erklären.

Doch meistens glaubte mir keiner. Was sollte ich machen?

Ich wusste es nicht.

Ich musste mich überall in allen Situationen so durchmogeln und durchhalten und durcharbeiten.

Doch immer gelang es mir nicht.

Es scheint. Es scheint nicht die Sonne

Umrundet von Augen, von Blicken, die stets so böse scheinen, die alles Eigene zu verurteilen scheinen.

Wenn man sie nicht erwartet, erscheinen sie immer und streben an, dass man erwartet, sie drängen einen zu denken, dass sie erwarten und man sie daher achten sollte.

Zu achten und dafür fühlt man sich gezwungen, sich in den Käfig der Gehemmtheit zu setzen, die Grenzen des eigenen Territoriums zu verkleinern, zu verengern bloß aus Angst das eigene Gebiet mit dem der anderen zu vernetzen, obwohl sich zu vernetzen, zu verknüpfen, ehemals das Ziel zu sein schien.

Denn obwohl man sein eigenes Schicksal weben, im Glück schweben möchte spinnt man nur Hürden über die man oft nicht mehr gelangen kann.

Das Böse scheinend, jedoch total neutralen Augen, die bloß scheinen, zerstören, was man denkt, zum Leben benötigt.

In dem Moment, den man lebt und sogar das nicht beweisbar ist, ist man hinter Grenzen, Netzen, Hürden so versteckt, dass man in eigenen Loch versunken, nicht mehr die Wolken sieht: Die Hoffnung und die Ziele aus den Augen verliert die einen doch zu führen scheinen. Resignation des Glaubens an die

eigenen Augen aufzugeben ohne sich Bescheid zu geben: sich blenden.

Nun weben, oder vielleicht stricken, die Pforten, die aus den ehemaligen Flügeln entstanden sind, weiter das Netz das Spinnennetz des eigenen Untergangs, der ein angeblicher, scheinbarer Zufluchtsort vor den angeblich, bösen Augen sein sollte.

Der Untergang der eigenen Existenz, die Augen, die einen kritisch zu beachten schienen, nicht mehr interessiert, denn sie haben einen längst aus den Augen verloren, als aussichtslose, verlorene Sackgasse markiert, im Mülleimer des Gedächtnisses verstaut und längst zum nächsten Opfer vorgedrungen, mit ihren giftigen Schwingungen.

Und man selbst ist noch alleine, kann man denn noch alleiner sein?

Der Untergang wird immer Unvermeidlicher, denn wie kann man ihn noch vermeiden, wenn jeder Ausweg von den eigenen Pforten zu gewebt, oder vielleicht auch zu gestrickt wurde, zum Schutz, den man im Endeffekt nur vor sich selbst zu brauchen scheint, was aber unmöglich ist.

Verrat

Und du hast mich als aller erstes zerstört. Du hast in mir einen gigantischen Sturm ausgelöst, hast mich direkt getroffen. Hast gewonnen, ich konnte dir nie zum Sieg gratulieren. Du hast gewonnen, ich verloren, für immer. Du warst doch sonst immer der unschuldige kleiner Lügner, ich konnte dich fühlen, ja spüren, ganz tief in meinen Herzen. Welches weinte und litt voller Kummer und Schmerz. Du wolltest mir immer das Herz brechen, immer wieder die Flügel brechen und rausreißen mich leiden sehen, schreien hören. Ich starb, und ich dachte „warum lebe ich noch, obwohl ich doch bereits tot bin?“ Ich starb, ich starb als ich dich lachen hörte. Ich weiß das alles was wir hatten nichts

war, doch was hatte ich noch, als du gegangen bist? Ich bin lächerlich, dass hast gesagt, dann hast du gelächelt, so schön grausam deine lieben Augen gefunktelt haben. Der Teufel war in ihnen, mein Herz, du warst der Teufel höchst persönlich. Ich rannte dir immer hinterher, blieb, wenn du gehen wolltest. Ich empfing dich mit offenen Armen und wunden Herzen, mit schreienden Augen, traurigen Augen mit verheulten Gesicht, mit Angst und Trauer. Mit dieser Leere, die du fülltest. Und ich weiß einfach nicht warum ich das schreibe, ich weiß einfach nicht warum und weshalb, wenn ich doch dieses Kapitel bereits abgeschlossen habe, warum rede ich noch darüber? Oh mein Herz, warum kann man die Vergangenheit nicht einfach abschließen? Warum bin ich gezwungen mich immer daran zu erinnern? Ich hasse diese Welt, die mich tagtäglich an dich erinnert. Weil du in jedem Atemzug, den ich mache da bist, in jedem Himmel dieser Welt.

Im jedem Gesicht in welches ich blicke jedem Lied welches ich höre in jedem Atemzug den ich mache in jeder meiner Faser meines Körpers.

Oh ja du hast mich zerstört, so schrecklich zerstört!!!

Tretmühle oder Spirale

Der Mensch ist ein Prozess und liegt es liegt allein an ihm ob er aus seinem Leben eine Tretmühle macht und wie ein Hamster ein Leben in ein Käfig führt, oder ob er aus seinem Dasein eine Spirale macht die ihn zu immer wieder höheren Sphären führt.

Mysterium der Natur

Auf meinen Wanderungen durch die winterlichen Wälder spüre ich sehr oft und deutlich das Mysterium der Natur.

In solchen Momenten bin ich beseelt von der großen Allverbundenheit des Kosmos und der Natur.

Ich spüre deutlich die Verwandtschaft mit ihren Wesen. Hier in den Wäldern kann ich mich auf das Wesentliche des Lebens konzentrieren.

Schreibend seine Dämonen bannen

Im Winter ist die Intuition stärker als im Sommer. Da schreiben wir intensiver.

Ständiges schreiben ist letztendlich ja nichts anderes als Selbsttherapie und Selbsterfahrung.

Erfahrungen festhalten wie im Gedicht, Essay und Tagebuch etc.

Schreiben das heißt auch seine Inneren Dämonen bannen. Mit Ihnen auf Tuchfühlung gehen.

Erhalten bleiben

Nur eine falsche Bewegung,

nur ein falscher Ton,

nur eine falsche Handlung...

...dann ist alles zerstört, doch wenigstens äußerlich will ich erhalten bleiben damit ich wenigstens etwas besitze woran ich mich festhalten kann, ist das noch richtig oder auch wieder falsch?!

Wenn ein Herz aufhört zu schlagen

448 Tage. 448 Tage bin ich nun mit dir zusammen. 448 Tage voller Freude, Geborgenheit, Liebe, Spaß und Lachen. 448 Tage der Unbeschwertheit.

Man weiß etwas erst zu schätzen, wenn man es nicht mehr hat. Leider trifft dieser Spruch auf meine Unbeschwertheit zu. Ich habe eine rosige Zukunft vor mir, habe keine finanziellen Sorgen, ein tolles Elternhaus, zwei Traumautos zum Gebrauch und hatte einen Traummann. Moment mal hatte???

So schnell kann ein Kartenhaus in sich zusammenfallen. Eben erst telefoniere ich mit dir und wir sind uns einig, dass wir uns vermissen. Eine Nacht später bin ich eine ungeliebte, betrogene Frau. Wir schreiben 449 Tage unserer Beziehung. Der Rest davon war die reinste Katastrophe.

Ich sehe gesund aus. Keine sichtbaren Narben, oder vielleicht doch, körperlich sowie seelisch. Es ist fast nicht auszuhalten. Ein Stich ins Herz bei jedem Gedanken an jede passierte Handlung. Doch der ganze Schmerz ist in mir.

Ich wurde verletzt. Na und? Mir wurde gesagt, dass die Leidenschaft fehlt, die Gefühle fehlen. Aus dem aggressivem Mann wird, ein stilles zurückhaltendes Häufchen Elend. Der Schmerz und die Angst sind unerträglich. Ich denke manchmal darüber nach, das alles einfach zu beenden (das tat auch). Nein, nicht die Beziehung oder doch, vielleicht, das tat ich. Aber was nützt eine gute Karriereaussicht und viele materielle Güter, wenn das einzige, was zählt, weg ist? Nichts, ein müdes Nichts.

Ich verkneife mir ein lächeln. Ich bin auf der Suche nach Humor. Die einzige Flucht aus dieser dunklen, kalten Gefühlswelt in eine andere, eine heitere Gefühlswelt. Doch das alles ist nur von kurzer Dauer oder vielleicht, auch etwas längeres.

Wir schreiben fleißig. Will dir schreiben, dass ich dich liebe. Doch ich konnte es nicht. Blindlings und mit voller Zuversicht rannte ich einen endlosen Strudel des Schmerzens. Der Mann, welchen ich vertraut hatte, als jemandem zuvor, hatte mich verletzt.

Da sitze ich nun. Alleine in einem dunklen Raum. Totenstille. Nur ein leises Wimmern ist zu hören, es ist das Wimmer meines Herzens.

Der Lauf der Geschichte und die eigene Identität

Nur den wenigsten Menschen gelingt es von dem vorgeschriebenen Weg, den ihnen von Familie und Gesellschaft aufgebürdet und abzuspringen und sich auf die Suche nach ihrer eigenen Identität zu begeben. Der Staat und die Gesellschaft bevorzugen natürlich Menschen ohne eigene Identität.

Man kann sie lenken und nutzen doch der Lauf der Geschichte wurde immer nur von Menschen beeinflusst die sich aus dem Gefängnis der Massenhalluzination befreit haben und einen Weg abseits gesellschaftlicher Zwänge eingeschlagen haben.

Die Stille der Natur

Der Schlüssel zu einem authentischen Leben ist mir die Natur, sie war mir schon in Kindheitstagen Erzieherin und Mutterersatz. So wurde sie mir auch zum Eingang in eine transzendente Welt.

Ihre Schöpfungen, ihr Werden und Vergehen sind ein einziges Schöpfungsalphabeth. Mit all ihren Wesen kann man in Kontakt treten.

Um der Natur zu begegnen bedarf es des Schweigens.

Ihre Stille macht es mir möglich mit meiner Seele Zwiesprache zu halten.

Heimat

Für sie ist Heimat immer der Ort wo sie geboren wurde, wo sie aufwuchs, wo sie den Geschichten der Alten lauschte.

Im einem kleinen Walddorf im Pfälzerwald verbrachte sie ihre Kindheit. Früh übte sie sich darin ihre Stimme der Landschaft

zu lauschen, auch bemerkte sie alsbald dass es eine „Landschaft der Verkörperungen“ gibt. Sie meinte damit eine Landschaft, in der der Geist unsrer Ahnen weiterlebt und uns etwas hinterlässt.

Eine Lichtung.

Während ihrer Grundschulzeit gab es noch das Fach Heimatkunde. Die Stunden in denen sie auf der Schulbank oder auf Exkursionen das wichtigste über ihre Heimat erfuhr zählten zu den schönsten ihrer Schulzeit.

Letztendlich ist Heimatkunde viel mehr als nur die „Kunde von der Heimat“. Sie ist eine Gesamtwissenschaft. Schließlich berührt die Heimatkundedurch Erfassung des Menschen zu seiner Mitwelt, seinem Lebensraum eine große Anzahl von Einzelwissenschaften:

Geschichte, Volkskunde, Biologie, Geologie, Geografie, Botanik, Zoologie und vieles mehr.

Denn das was wir Heimatkunde nennen ist schließlich ein unteilbares Ganzes.

Schon sehr früh spürte, sie dieses großes Ganze. Eine innere Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt, mit der Heimatgeschichte, mit alten Gebäuden und noch älteren Grenzsteinen und Ruinen die einsam in den Wäldern darauf warten dass jemand ihre Geschichte erforscht und sie weitergibt.

Die alten Dinge haben ihre eigene Geschichte, wenn nicht sogar ihr eigenes Sein.

Durch Entfremdung von der Heimat kann es schnell passieren dass der Mensch in einer Selbstverlorenheit landet. Ohne Heimatgefühl müsste sie den Weg der Selbstentfremdung gehen und davor hat sie Angst.

Dieses Gefühl hat viel mit der Mutter zu tun, bei ihr eben mit dem Pfälzischen.

Denn Heimat ist natürlich auch immer sehr subjektiv.

So schrieb Carl Zuckermayer zu recht über die Pfalz... „Das Land am Rhein war schon immer eine große Völkermühle die Kelter Europas“. Und Ulrich von Riel einer der ersten Volkskundler machte die Pfalz international: ... „ziehen wir